



40 Jahre Tibet-Institut Rikon

Referat an der Jubiläumsfeier von GSTF und TIR in Bülach
9. Oktober 2008

Weitergabe tibetischer Kultur

Lama Tenzin Jottotshang
und
Lic. phil. Karma Lobsang

Mitglieder des Stiftungsrates Tibet-Institut Rikon

Lama Tenzin Jottotshang:

Sehr geehrte Anwesende

Aus Anlass des 40jährigen Bestehens des Klosters möchte ich kurz auf die Tätigkeiten der Mönchsgemeinschaft eingehen.

1. Der Hauptzweck des Klosters liegt in der seelsorgerischen Betreuung der Tibeter in der Schweiz. Als die erste Mönchsgruppe unter dem damaligen Abt 1967 in die Schweiz geschickt wurde, war die wichtigste Weisung Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, die Tibeter in der Schweiz, Kinder und Erwachsene, zur Bewahrung von Religion, Kultur und guter Lebensweise zu unterstützen und auch jenen Menschen im Westen, die sich für unsere Kultur und Religion interessieren, hilfreich beizustehen.
2. Bis heute, das heisst, während 40 Jahren, sind alle Äbte und Angehörige der Mönchsgemeinschaft den täglichen klösterlichen und religiösen Pflichten nachgekommen und haben ebenfalls die morgendlichen Gebete für den Weltfrieden gesprochen. Zusätzlich haben wir die Anweisung Seiner Heiligkeit des Dalai Lama sowie den Stiftungszweck befolgt. Gleichzeitig lernen wir Deutsch und Englisch und erwerben auch Kenntnisse in westlichen Wissenschaften im Rahmen des Projektes Science meets Dharma.
3. Nebst der Vermittlung von Religion, Kultur und Sprache an Interessierte, nimmt die Mönchsgemeinschaft teil an Gebeten für den Weltfrieden und an interreligiösen Dialogen, wie sie von unterschiedlichen religiösen Glaubensrichtungen organisiert werden.
4. Diese vierzigjährige Tätigkeit des Klosters war nur möglich, weil die Stiftungsfamilie Kuhn, viele ehrenamtlich tätige Personen sowie Gönner sich für die Ziele des Klosters eingesetzt haben. Für diese Unterstützung möchte ich Ihnen allen heute im Namen der Mönchsgemeinschaft von Herzen danken.
5. Damit wir uns noch lange gemäss dem Stiftungszweck und dem Wunsch Seiner Heiligkeit des Dalai Lama einsetzen können, möchte ich Sie bitten, dem Tibet Institut weiterhin hilfreich beizustehen.

Karma Lobsang wird nun ein paar Gedanken zur zukünftigen Weitergabe tibetischer Kultur an jüngere Generationen darstellen.

Karma Lobsang:

Sehr geehrte Anwesende

Seit der Ankunft der ersten tibetischen Flüchtlinge in der Schweiz in den 60er Jahren sind mindestens zwei neue tibetische Generationen herangewachsen. Lama Tenzin beispielsweise, ist in Tibet geboren und 1967 im Auftrag Seiner Heiligkeit des Dalai Lama gemeinsam mit drei Mönchsgelehrten und dem ersten Abt in die Schweiz eingereist, um die Gründung des Tibet Instituts vorzubereiten. Seither lebt und lehrt er im Kloster. Ich bin in der Schweiz geboren, in einer tibetischen Siedlung im rätoromanischen Engadin aufgewachsen und lebe nun im deutsch-französischsprachigen Bieler Seeland. Unsere Biografien könnten in Bezug auf kulturelle Einflüsse unterschiedlicher nicht sein. Trotz der Unterschiede, widerspiegeln wir aber das generationenübergreifende Interesse der Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz, nebst dem Engagement für eine politische Lösung der Tibet-Frage, auch die tibetische Kultur an jüngere Generationen weiter zu geben.

Ausserhalb Tibets geborene und aufgewachsene Tibeterinnen und Tibeter werden oft als „Samen der Zukunft Tibets“¹ bezeichnet. Im indischen Exil angekommen, war eine der höchsten Zielsetzungen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, die Erziehung der tibetischen Kinder. Heranwachsende tibetische Generationen sollen gemäss dem Erziehungsdepartement der Tibetischen Regierung im Exil einen Beitrag zur Lösung der Tibetfrage und gleichzeitig zum Überleben der tibetischen Kultur leisten. Dieses kulturpolitische Ziel wird stark mit der Bewahrung der kulturellen Identität verknüpft.

Kultur und Identität sind aber nicht statisch, sondern dynamisch. So haben neue Lebensverhältnisse traditionelle tibetische Erziehungsvorstellungen, Geschlechterrollen und die religiöse Praxis verändert sowie die Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht, zu einer Region sowie zu bestimmten buddhistischen Schulen stark beeinflusst. Überall auf der Welt, wo Tibeterinnen und Tibeter leben, verändern sich Wert- und Normvorstellungen und bringen auch moderne tibetische Kunst, Literatur, Malerei und Musik hervor. Tibetische Kultur wandelt sich und mehrkulturelle Identitätskonstruktionen entstehen.

Zur tibetisch-schweizerischen Realität gehört auch die Tatsache, dass jüngere Generationen mindestens zweisprachig aufwachsen und die tibetischen Sprachkompetenzen abnehmen. Dies betrifft nicht nur Kinder mit einem

¹ engl. Seeds of Future Tibet

nichttibetischen Elternteil, sondern auch diejenigen, deren Eltern beide ethnisch tibetisch sind. Ähnliche Schwierigkeiten sind auch anderen sprachlichen Minderheiten bekannt. Viele Kinder der zweiten und dritten Generation von Migrationsfamilien haben einen reduzierten Wortschatz und fehlerhafte Sprachstrukturen sowohl in Deutsch als auch in ihrer Muttersprache. Deshalb wird für solche Kinder während der Schulzeit eine gezielte Förderung sowohl in Deutsch wie auch in der Muttersprache empfohlen. Diese Aufgabe müssen die Betroffenen selbst in die Hand nehmen, da die Schweizer Volksschule hierfür keine verbindliche Verantwortung übernimmt. Tibetische Kinder und Jugendliche besuchen seit den 70er Jahren in ihrer schulfreien Zeit zwei bis vier Stunden pro Woche eine sogenannte Tibeterschule. In neun Tibeterschulen werden Kinder und Jugendliche in Sprache und Schrift und in den Buddhismus eingeführt und lernen auch traditionelle Tänze und Gesänge. Die Mönchsgelehrten des Tibet Instituts haben seit ihrer Ankunft in der Schweiz, Kinder und Jugendliche in tibetischem Lesen und Schreiben und in buddhistischer Lehre unterrichtet.

Damit die Kulturvermittlung langfristig gelingt, sind jedoch inhaltliche und methodische Anpassungen notwendig. Diese reichen von einer Modernisierung und Vereinfachung der tibetischen Sprache und Schrift, über die Herstellung zeitgemässer und an die schweizerisch-tibetischen Lebensverhältnisse angepasste Lehr- und Unterrichtsmaterialien bis hin zur Vermittlung von didaktisch-methodischen Kenntnissen für die Kulturvermittlung an zweisprachige, mehrkulturell sozialisierte Generationen.

Wir stellen fest, dass die traditionellen Rituale am Tibet Institut anlässlich der neun tibetisch-buddhistischen Feiertage zu den Anlässen gehören, die von den Tibeterinnen und Tibetern aller Generationen am meisten besucht werden. Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Buddhismus wäre das breite Angebot des Tibet Instituts an Belehrungen, Vorträgen, Meditationen etc. geradezu ideal für tibetische Generationen, die in der Schweiz geboren sind, da alle Veranstaltungen vom Tibetischen ins Deutsch oder Englisch übersetzt oder auch direkt in deutscher oder englischer Sprache durchgeführt werden.

Eine sinnvolle tibetische Kulturvermittlung bedeutet heute, nebst Tradition auch veränderte Wert- und Normvorstellungen zu akzeptieren und tibetische Kultur als eine entwicklungs- und erneuerungsfähige Grösse zu betrachten. Gelingt dies, so wird sie eine echte Hilfeleistung für die mehrkulturelle Identitätsbildung jüngerer tibetischer Generationen darstellen und genau deshalb zur Erhaltung tibetischer Kultur beitragen können.

Ich bin sehr dankbar für die Existenz des Tibet Instituts und zuversichtlich, dass das Kloster auch in Zukunft vermitteln kann zwischen Tradition und Moderne und damit noch viele Generationen mit sinnstiftenden Kulturinhalten begleiten wird.

Vor 15 Jahren d.h. zum 25jährigen Bestehen des Tibet Instituts hatte die Journalistin Ursula Rathgeb Seine Heiligkeit den Dalai Lama interviewt und die Frage gestellt, was wäre, wenn die 5. Generation der Schweizer Tibeterinnen und Tibeter sich vollkommen als Schweizer fühlten. Darauf antwortete Seine Heiligkeit wie folgt:

"...Das ist Vergänglichkeit, das Wesen der Vergänglichkeit. Buddha selbst ist gestorben. Wenn's passiert, passiert's. Aber wir haben immer noch eine andere Hoffnung: Nirvana. Buddhaschaft. Natürlich ist es absolut wichtig und nötig, alle Anstrengungen zu machen. Aber wenn trotz aller Anstrengungen solche Dinge passieren - dann passieren sie eben."

In diesem Sinn schliessen wir unser Referat mit dem Wunsch: "Lasst uns immer von neuem versuchen, unser Bestes zu geben!"

Wir danken ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Lic. phil. Karma Lobsang
und
Lama Tenzin Jottotshang